

170/69 1758 September 26., Luzern

Schreiben von Josef Anton Felix Balthasar an Beat Fidel Zurlauben betreffend verschiedene Geschichtswerke und die Luzerner Geschichte

B Balthasar¹ lässt Brigadier Zurlauben² ein Schreiben von Haller³ zukommen, da dieser die Adresse von Zurlauben nicht kennt. Balthasar dankt für die Darstellung der Geschichte von Nîmes, ein Werk des grossen und bekannten Menard.⁴ Balthasars eigene Überlegungen zu einer Luzerner Geschichte liegen schon einige Zeit zurück, in einigen Punkten lag er Menard nahe, in einigen ist er von ihm abgerückt oder blieb unentschieden.

Balthasar hat vor kurzem die Geschichte von Spon⁵ gekauft, um die Methode, die Geschichte eines kleinen Staates zu schreiben, zu studieren. Das Werk ist schön und macht der Stadt und seinem Autoren Ehre. Die Belege («preuves») füllen fast einen ganzen Band. Trotzdem und ungeachtet der zahlreichen Anmerkungen fehlt einiges: Die Beobachtungen zur Naturgeschichte der Seeumgebung sind nicht gründlich behandelt, über die Literaturgeschichte von Genf wird kein Wort gesagt, genauso wenig, was die Beschreibung der Stadt betrifft.

Balthasar korrigiert Zurlaubens Vorstellung, dass der Ursprung Luzerns und dessen Geschichte vor der Schlacht von Sempach aus den Archiven von Murbach, St. Urban, Münster⁶ und «notre église collegiale»⁷ gewonnen werden können. Abgesehen von Murbach, worüber er nichts sagen kann, versichert Balthasar betreffend die übrigen Orte, dass man dort nichts findet: Alle Denkmäler der Abtei St. Urban sind zusammen mit dem Kloster durch Feuer zerstört worden, sodass die Mönche gezwungen waren, um die Geschichte ihres Klosters kennenzulernen, die Manuskripte von Renward Cysat zu kopieren, die Auszüge aus den Chroniken in St. Urban darstellen. Münster erlitt das gleiche Schicksal, die erwähnte Kollegiatskirche kaum ein besseres. Man besitzt zu letzterer nur eine informelle Abschrift der Stiftungsurkunde von Wichard⁸ und von dessen weiteren Schenkungen. Der Brief von Wichard ist auf das Jahr 503 und das 13. Herrschaftsjahr von König Ludwig⁹ datiert, die Vergabungen der Gebrüder Kibicho, Odker und Walker¹⁰ auf das Jahr 507,¹¹ im zweiten Herrschaftsjahr von Karl III., dem König der Franken.¹² Deshalb haben einige Historiker, die über den Ursprung dieses Klosters schrieben, nicht gewusst, wie sie sich aus ihrer Verlegenheit helfen sollen. Guillimann¹³ spricht im dritten Buch seiner «Rerum helveticorum» davon ausführlich und mit grossem Wissen; Lang¹⁴ im ersten Band seines «Grundriss der jeweiligen christlichen Welt». Sicher ist, dass der heilige Leodegar¹⁵ erst 685 zum Märtyrer wurde und dass

Wichard unter dem falschen Datum von 503 festgehalten hat, dass er zu Ehren des Heiligen Mauritius, von dessen Gefährten sowie des Heiligen Leodegar eine Hütte («tugurium») errichten liess.

Balthasar will gehört haben, dass Scheuchzer¹⁶ sich sehr darum bemüht hat, die Gründung des Zürcher Grossmünsters in Zusammenhang mit Rupert, dem Bruder des besagten Wichard, zu bringen. Die entsprechende Urkunde ging aber verloren, und in der Kopie sind die gleichen chronologischen Fehler zu beobachten wie in der «unsrigen»; Scheuchzer fand keine Lösung. Deshalb sind die Akten, die Zurlauben von Murbach¹⁷ und von Herrgott¹⁸ besitzt, von grosser Wichtigkeit; Zurlauben wird Balthasar keinen grösseren Dienst erweisen, als wenn er ihn davon in Kenntnis setzt. Pater Bernard de Montfaucon liefert im zweiten Band seiner «Bibliothecae bibliothecarum» einen Katalog der alten Handschriften dieses Klosters. Balthasar weiss aber nicht, ob sich darunter auch Manuskripte oder Chroniken finden, die ihm dienen können.

Balthasar hat Kappeler¹⁹ geschrieben und ihm die Ehrschätzung von Zurlauben übermittelt, was diesen überaus freuen wird. Kappeler lebt zurückgezogen von der Welt in Ruswil, im Haus seines Sohnes,²⁰ wo jener – in Erwartung seines Kanonikats in Münster – Kaplan ist. Das Zimmer von Kappeler gleicht mehr einer Ermitage als einem Gelehrtenkabinett. Wenn er im Umgang mit seinen Freunden manchmal beherzte «bon mots» von sich gibt, so bereut er diese während einiger Tage.²¹ Balthasar erkundigt sich bei Zurlauben, ob er den «Prodrome de la cristallographie»²² besitzt. Da er zwei Exemplare besitzt, kann er ihm mit einem zu Diensten sein.

¹ Josef Anton Felix Balthasar.

² Beat Fidel Zurlauben.

³ Gottlieb Emanuel Haller.

⁴ Léon Ménard. Sein Werk über Nîmes erschien in sieben Bänden in Paris (1750-1758).

⁵ Jacques Spon. Seine «Histoire de Genève» erschien in zwei Bänden in Genf (1730).

⁶ Stift Beromünster.

⁷ Stift St. Leodegar in Luzern.

⁸ Im Original «Wickard». Wichard war der erste Abt von St. Leodegar in Luzern, s. Helvetia Sacra III/1, 842f.

⁹ Gemeint ist vermutlich Chlodwig I.

¹⁰ Im Original «Walter». Vgl. zu ihm und den anderen genannten Donatoren auch Zurlaubiana AH 168/15.

¹¹ Zu diesem Stiftungsbrief von 507 s. Zurlaubiana St 12, 166, mit zahlreichen Kommentaren, Ergänzungen und Korrekturen von Beat Fidel Zurlauben, wobei sich auf den Blättern 167-182 weitere Notizen Zurlaubens zur Gründung der Abtei finden.

¹² Karl der Einfältige.

¹³ François Guillimann und sein Werk «Helvetia sive de rebus Helvetiorum».

¹⁴ Kaspar Lang, s. zu ihm auch Zurlaubiana AH 115/89, Anm. 16-19.

¹⁵ Im Original «Leger».

¹⁶ Johann Jakob Scheuchzer.

¹⁷ Diese finden sich verstreut in Zurlaubiana MHH I und VII.

¹⁸ Marquard Herrgott, Konventuale der Abtei St. Blasien.

¹⁹ Moritz Anton Kappeler.

²⁰ Christoph Timotheus Kappeler.

²¹ Dieses Verhalten kommentiert Balthasar mit dem Diktum von Cornelius Gallus: «Stat dubius tremulusque senex, semperque malorum / credulus et stultus, quae facit ipse timet.»

²² Von Moritz Anton Kappeler. Das Werk mit dem Titel « Prodromus crystallographiae de crystallis improprie sic dictis commentarium» erschien 1723.

AH 170, Bl. 153-154 • Bl. 153^r mit Adresse und Siegel (aufgeklebt).
Original, in französischer Sprache.
